

Nie wieder Inflation oder Deflation

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach vor der deutschen Handelskammer in Amsterdam

Amsterdam, 22. April. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach am Mittwoch in Amsterdam vor der Deutschen Handelskammer in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des Reichskommissars, der Wehrmacht und hoher niederländischer Behörden über Probleme der Kriegsförderung.

Der Minister gab zunächst einen geschichtlichen Überblick über die Verläufe zur Lösung des Finanzierungsproblems. Er schilderte die Entwicklung der Reichsfinanzen bis zur nationalsozialistischen Revolution. Dabei betonte er besonders die Leiden, die das deutsche Volk aus den Ereignissen der Nachkriegszeit gezogen habe: Nie wieder Inflation, Abhängigkeit vom Ausland oder Deflation! Deutschland sei finanziell wohlgerüstet in den Krieg eingetreten, ohne daß ein grundsätzlicher Wandel in der Finanzierung habe vorgenommen zu werden brauchen.

Als das wirtschaftliche und finanzielle Kernproblem des Krieges bezeichnete der Minister die Abhängigkeit der überflüssigen Kaufkraft, die sich infolge der Einschränkung des zivilen Sektors zu Gunsten des kriegswirtschaftlichen Bedarfs habe. Zur Lösung dieses Problems sei ein Zusammenwirken aller Faktoren der Lohn-, Preis-, Steuer- und Kreditpolitik erforderlich. Der Kaufkraftabschöpfung durch die Steuer sei eine Grenze gezogen, nämlich die Rücksicht auf den Leistungswillen des schaffenden deutschen Menschen. Soweit daher die Kaufkraft von der Steuer nicht erfaßt werde, komme es darauf an, die Kaufkraft ungeschmälert für die Zeit auszufahren, in der

ihm wieder, die entsprechende Menge von Verbrauchsgütern gegenüberstehe. Deshalb sei die Sparsamkeit, die das deutsche Volk während des Krieges in so erfreulichem Umfang geübt habe und die von der Reichsregierung in letzter Zeit durch eine Reihe von Maßnahmen gefördert hat, von größter Wichtigkeit für den Einzelnen wie für die Allgemeinheit. Deshalb komme auch der Erhaltung der Preisstabilität und damit der Tatkraft des Volkswirtschaftlers eine sehr wichtige Bedeutung zu. In diesem Zusammenhang wies Graf Schwerin von Krosigk besonders darauf hin, daß unweigerlich die Erfassung außerordentlicher Gewinne aus Gründen der Verteilungsgerechtigkeit vom Reichskommissar auf die Reichsfinanzverwaltung übergegangen sei, der dafür ein ausgebildeter Veranlagungs- und Betriebsprüfungsapparat zur Verfügung habe. Der Reichskommissar sei infolgedessen in der Lage, sich umso intensiver seiner eigentlichen Aufgabe zu widmen.

Zum Schluß wies der Minister auf die finanziellen Beziehungen zwischen dem Reich und den Niederlanden hin. Die Idee einer europäischen Wirtschafts- und Schiffahrtsgemeinschaft sei durch die Lockerung der Zoll- und Zöllexemtionen im Verhältnis Reich-Holland in die Tat umgesetzt worden. Das sei ein Werk des Friedens mitten im Krieg. So brauche man um die künftige Entwicklung in Europa keine Sorge zu haben. Der Sieg der Waffen werde die Grundlage einer wahren völkerverbindenden Friedensordnung sein.

Große Sorgen wegen der U-Boote

Bemerkenswerte Eingekündnisse

Die nordamerikanische Zeitschrift „Time“ schreibt in ihrer Betrachtung zu der U-Bootsflotte an der Atlantikküste der USA, daß die U-Bootsflotte noch immer nicht behoben sei, im Gegenteil sogar weiter zunehme. Jede Woche seien eine Menge neuer Schiffe feindlichen U-Booten zum Opfer.

Nur 30 v. H. der Besatzungsmitglieder torpedierter nordamerikanischer Schiffe kämen mit dem Leben davon. Die britischen und kanadischen Seelente hätten auf ihren Schiffen offenbar mehr Glück, denn von den Besatzungen hätten sich bis zu 80 v. H. retten können. Der einfache Grund hierfür sei, daß sich die deutschen U-Boote an der amerikanischen Küste hauptsächlich auf die Jagd nach Oeltankern verlegten. Treffe ein Torpedo einen Tanker, dann stehe er im selben Augenblick in Flammen und explodiere, ohne daß seine Besatzung noch Aussicht auf Rettung habe. Ende März und Anfang April hätten die Operationen der feindlichen U-Boote mit ihren hohen Verlusten die Verbündeten besonders große Sorgen gemacht. Leider werde die U.S.N. Flotte an zu vielen Punkten gleichzeitig beschäftigt und müsse die vorhandenen Seestreitkräfte sehr dünn über die gefährdeten Seeverbindungen verteilen.

Der große Mangel an Schiffsraum, unter dem die U.S.A. schon jetzt leidet, wird durch eine andere Meldung der gleichen Zeitschrift bestätigt. In ihr wird gesagt, die nordamerikanische Rüstungsproduktion erzeuge jetzt bereits mehr Kriegsmaterial, als man mit Hilfe des vorhandenen Schiffsraumes in die eigentlichen Kampfgebiete schaffen könne. Die zuständigen Behörden überlegen sogar, ob es nicht zweckmäßig wäre, vorübergehend die Einfuhren in den Ausfuhrhafen der U.S.A. zu verbieten. In einigen Fällen sei die in den Häfen entstandene Materialverstopfung schon so gewaltig, daß die immer mehr Material zur Verhüllung heranführenden Lastwagen gezwungen seien, ihre Güter unter freiem Himmel, weit von den mit Waren überfüllten Lagern entfernt, auszuladen.

Der Dank des Führers

M.B. Aus dem Führerhauptquartier, 22. April. Der Führer rüht bekannt:

„Zum 20. April sind mir auch in diesem Jahre aus allen Ecken des Reiches und aus dem Ausland Glückwünsche in so großer Zahl zugegangen, daß ich auf diesem Wege allen, die meiner gedacht haben, den aufrichtigen Dank ausspreche.“ Adolf Hitler.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Vorschlag in der Erenaiska abgewiesen.

M.B. Rom, 22. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Feindliche Abteilungen, die mit Panzerwagen einen Vorstoß gegen Stellungen der Erenaiskafront unternahmen, wurden von der Artillerie unter Feuer genommen und zurückgeschlagen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger zwei Curtiss ab, während eine von der Flak einer unserer Divisionen gestroffene Hurricane am Boden zerstückte.“

Starke Verbände der Kwantungarmee griffen die Flottenstützpunkte und Flugplätze der Insel Hainan an. Munition, Treibstoff und Torpedos wurden durch Treffer in Brand geworfen, vier Fischkutter zum Schwelgen gebracht, ein Handelschiff beschädigt und zahlreiche Flugzeuge am Boden zerstört. In Luftkämpfen mit feindlichen Jägern wurden sechs Flugzeuge durch deutsche und ein Flugzeug durch unsere Jäger abgeschossen.“

Englische Einflüge auf Comiso und Catania mit Abwurf weniger Bomben: Zwei Verwundete unter der Bevölkerung und leichte Gebäudeschäden in Catania.“

Der finnische Heeresbericht

M.B. Helsinki, 21. April. Finnischer Heeresbericht vom 21. April: Auf der Kuntus-Landenge unternahm der Feind am ersten Tage und am Abend drei Angriffe in Bataillonsstärke und drei weitere Angriffe in Kompaniestärke, die sämtlich unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. In der Gegend von Rulajärvi ließ ein harter Spähtrupp in der Gegend auf ein feindliches Bataillon und vertrieb es. In der Gegend von Uhtaa hat unsere Artillerie auf feindliche Bunker und Widerstandsnester bei dem See Hirijärvi sowie auf Untertuntenplätze auf der Landenge zwischen den Kistis-Seen Vorkreuzer erzielt.

nicht Männer auch über das Raub von Düstern, das erforderlich ist, um den Kampf in dieser wirksamen Weise führen zu können. Deutsche Unterseeboote, die nicht vor der feindlichen Küste aufstehen und sodann ihre verderblichen Bomben auf die feindlichen Küsten abwerfen wie ein Bombardier, sind in den feindlichen Häfen geradezu wie ein Embolus.

Dieser Tage erst konnte in dem Bericht über den sechsmonatigen Kampf deutscher Unterseeboote im Mittelmeer darauf hingewiesen werden, daß durch das Eingreifen deutscher Unterseeboote die strategische Lage im Mittelmeer völlig verändert worden ist. Allein im Mittelmeer hat England in diesem Zeitraum ein Schlachtschiff, einen Flugzeugträger, drei Kreuzer, sieben Zerstörer, vier Korvetten oder Kanonenboote fünf Bewacher oder U-Bootjäger sowie zwanzig Transporter mit zusammen 83.500 BRT und sechs Küstenleger verloren. Und dazu kommen zahlreiche beschädigte Kriegsschiffe, die gleichfalls auf geraume Zeit für einen Einsatz nicht mehr in Frage kommen. War man einst in England stolz darauf, allen Ländern überlegen zu sein durch die Zahl der Schiffe und das Schema der Flottenstützpunkte, dann muß Großbritannien heute mit Entsetzen erkennen, daß es die Seeherrschaft längst verloren hat und nicht einmal zusammen mit den Vereinigten Staaten in der Lage ist, die Meere zu beherrschen. Alles Bereds von Erfolgen im Kampf gegen die deutschen Unterseeboote ist ohne jeden sachlichen Gehalt. Allein die Tatsache, daß noch wie vor britische und nordamerikanische Schiffe auf den Grund des Meeres hinabgelassen werden, ist geeignet, das Vertrauen der Bevölkerung des Feindes aufs schwerste zu erschüttern. Es ist gleichgültig, was die feindlichen Regierungen sagen und planen: die deutschen Unterseeboote haben überall freie Fahrt und vor allem auch Männer an Bord, wie sie notwendig sind, um diese Chance zu nutzen. Die Männer unserer Unterseeboote scheuen keine Strapazen, um dem Feind an die Kehle zu kommen. Tag und Nacht sind sie auf dem Posten, und in jedem Augenblick sind sie kampfbereit.

Mit Stolz schaut die deutsche Heimat auf ihre Soldaten, die so dem Feind einen Beweis deutscher Kraft und Entschlossenheit geben. „Wir verlieren viel zu viel Schiffe“, kammerte in der vergangenen Woche Lord Winston im Oberhaus. Daran aber wird sich so lange nichts ändern, als England in diesem Krieg verharret, den es verantwortungslos herausgefordert hat und der nun durchgeknallt werden muß, weil nur der volle Sieg über den plutokratischen Weltfeind den Weg freimacht für eine neue Ordnung.“

Leidpost für die Ostfront

Zur Beförderung eiliger Nachrichten.

M.B. Berlin, 21. April. In nächster Zeit werden eilige Nachrichten zwischen Heimat und Ostfront durch den Luftfeldpostdienst befördert. Zugelassen sind gewöhnliche Postkarten und Briefe bis zum Höchstgewicht von 10 Gramm, die in der rechten oberen Ecke mit einer Luftfeldpostmarke zu versehen sind.

Die Luftfeldpostsendungen sind an die gemauerte Feldpostanschrift zu richten und müssen den farbigen unterkrierten Vermerk „Luftfeldpost“ sowie ein rotes Kreuz außer über die Umschreibseite von links oben nach rechts unten und von rechts oben nach links unten tragen. Die Luftfeldpostmarken selbst werden der Heimat durch ihre Angehörigen an der Front zugesandt. Sie sind nicht durch die Dienststellen der Deutschen Reichspost erhältlich.

Lufttransportführer ausgezeichnet

Das Ritterkreuz verliehen.

M.B. Berlin, 21. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Friedrich Morzik, Kommandeur und Lufttransportführer.

Oberst Friedrich Morzik, am 10. Dezember 1891 in Oberhausen geboren, hat bereits im Vorkriegsjahre für die kampfende Truppe Truppenantransporte mit seinem Geländewagen erfolgreich durchgeführt. An der Befreiung Danemarks und der Eroberung Norwogens war Oberst Morzik maßgeblich beteiligt. Das rühmlichste Gelingen des Unternehmens auf Ostland insbesondere Rotterdam ist durch planmäßige Abfahrt der ersten entscheidenden Stunden in der Hauptstadt Verdienst von Oberst Morzik gewesen. Unter verhältnismäßigem Verlust hat er seine Gruppen an den Feind geführt und ist durch persönliche wackelnden Einsatz seinen Transportführer Führer und Vorbild gewesen. Die Durchführung der Nachschubaufgaben in Belgien und Frankreich hat Oberst Morzik in unermüdlicher Einsatzfreudigkeit geleitet und hat sich bei diesen Mägen, die zum größten Teil in erheblich feindlich besetzte Räume und auf weit vorgeschobene Plätze führten, durch Schneid und Tapferkeit ausgezeichnet. Seine überragende Führung zeigt sich darin, daß er trotz persönlichem Einsatz der Gruppen an den verschiedensten Fronten leitete und an Ort und Stelle, sei es in Afrika, Italien, Griechenland oder der Sowjetunion, Richtlinien und Befehle gab, die zum Gelingen des Gesamtzweckes wesentlich beitrugen.

Severits Absicht auf Indien

Eine Sonderbotschaft an die Indier.

Bangkok, 22. April. Die Absichten Roosevelts, Indien als U.S.A.-Kolonie zu übernehmen, werden immer deutlicher. Wie aus Delhi gemeldet wird, hat Roosevelts Sonderbeauftragter in Indien, Oberst Johnson, in Delhi eine Sonderbotschaft Roosevelts an das indische Volk verliehen, in der unter anderem die nordamerikanische Verwaltung auf Kuba und den Philippinen gerichtet wird. Am Indien nicht mißtraulich zu machen, heißt es in der Botschaft weiter: „Die Vereinigten Staaten erheben keine Ansprüche auf Indiens Reichtümer, da sie selbst ein reiches Land sind, sondern sie beschließen einzig Indiens Fortschritt und Wohlergehen zu wahren.“ Johnson erklärte dazu, er hoffe, daß sein Aufenthalt in Indien zur Förderung der engen Beziehungen zwischen Indien und den Vereinigten Staaten beitragen werde.

Indische Kreise Bangkoks erklären dazu, daß es Roosevelts nach dem Scheitern von Cripps' Indienmission offenbar nicht einmal mehr für notwendig erachte, seine Absichten in Indien zu tarnen und deshalb Indien bereits mit Kuba und den Philippinen vergleicht. Das indische Volk werde sich jedoch gegen diese U.S.A.-Beherrschung nicht wehren wie gegen den britischen Imperialismus. Gandhi kehrt dabei bereits im Namen des ganzen indischen Volkes erklärt, Indien werde keinerlei nordamerikanische Einmischung dulden.

Cripps, der sich vom 20. März bis zum 12. April in Indien aufgehalten hatte, ist am Dienstag von dieser Reise mit seinen Händen nach England zurückgekehrt.

Fast zwei Millionen

An den USA-Küsten versenkt.

M.B. Rom, 21. April. In militärischen italienischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß seit dem Beginn der Operationen gegen die englisch-nordamerikanischen Versorgungsflotten in den amerikanischen Gewässern Mitte Januar bis Mitte April von U-Booten der Achsenmächte insgesamt 1.772.900 BRT versenkt worden sind. Im gleichen Zeitraum hat die japanische Flotte an der Pazifikküste 22 feindliche Schiffe versenkt. Insgesamt beträgt somit die Zahl des längs der Küste der Vereinigten Staaten im Verlaufe von drei Monaten versenkten Schiffsraumes fast 2 Millionen BRT. Darunter befinden sich 92 Tanker.

Berner wird darauf hingewiesen, daß in der Zeit vom 1. März bis 15. April die italienischen Luft- und Seestreitkräfte 15 Kriegsschiffe und Handelschiffe der deutschen Streitkräfte 27 Kriegsschiffe und Handelschiffe versenkt haben, während Japan in der gleichen Periode 31 Kriegsschiffe und 75 Handelschiffe versenkt hat.

In knapp zwei Wochen, so hebt „Corriere della Sera“ zu den neuesten Erfolgsmeldungen hervor, wurden 483.000 BRT versenkt, eine Zahl, die den besten Kommentar für die außerordentlichen Erfolge der deutschen U-Boote darstellt. Hierin zeigen sich die Auswirkungen der planzonen theoretischen und praktischen Schulung der Besatzungen der U-Boote. Auch auf dem Gebiet der U-Boote sind die Deutschen mit jener methodischen und beharrlichen Gründlichkeit vorgegangen, die sie stets ausgezeichnet, wenn sie eine Aufgabe im Angriff nahmen.

Weitere Schiffverluste zugegeben.

Den deutschen Unterseebooten fielen an der amerikanischen Ostküste, wie das U.S.A.-Marineministerium jetzt zugeben muß, folgende Schiffe zum Opfer: Ein etwa 5000 BRT großes norwegisches Schiff, das in amerikanischen Diensten stand, ein 3000 BRT großer amerikanischer Frachtdampfer und ein unter der Flagge von Panama fahrender kleiner Dampfer, der einen amerikanischen Haken anlaufen wollte.

Unsere Luftstreitkräfte haben ein Boreasflugzeug und zwei Lagerplätze des Feindes auf der Kuntus-Landenge mit Erfolg unter Feuer genommen und einen Lagerplatz im Südteil der Ostfront mit Bomben belegt. Unsere Bodeneinheiten haben auf der Korallischen und der Kuntus-Landenge feindliche Formationen abgewiesen und zerprengt und auf der Kuntus-Landenge zwei feindliche Jagdflugzeuge schwer beschädigt.

Australischer Zerstörer versenkt

Premierminister Curtin gab nach einer Reutermeldung aus Melbourne bekannt, daß der australische Zerstörer „Bampire“ während der letzten Operationen in der Bucht von Bengalen durch feindliche Einwirkung verloren ging. — Der Zerstörer „Bampire“ der im Geleitsdienst eingesetzt war, hatte eine Wasserverdrängung von 1000 Tonnen. Er war mit vier 10,23-cm-Geschützen, sechs Torpedorohren, einer 4-cm-Flak sowie vier RW's bestückt. Die Besatzung bestand aus 134 Mann.

Tschunging-Gruppen ergeben sich

M.B. Tokio, 21. April. „Nachi Schimbun“ meldet laut Domei, daß ein Anzeichen für das allmähliche Schwächerwerden des Widerstandes der Tschunginggruppen darin zu erblickt ist, daß in Nordchina allein im Monat März insgesamt 13.927 Tschungingkämpfer sich den japanischen Truppen ergaben. Es heißt, daß diese Gefangenen sich in Gruppen ergaben und war 91 Gruppen in der Provinz Schansi, 69 in der Provinz Hopai, 34 an der mongolischen Front und eine in Schantung. Im Verlaufe der Kämpfe in Süddchina sind nach Meldungen des gleichen Blattes im Monat März 643 Tschungingkämpfer und Chinesen in Gefangenschaft geraten, während 1816 sich den japanischen Truppen am Unterlauf des Yangtse ergaben.

Japa unter japanischer Verwaltung.

Tokio, 21. April. Wie die japanische Militärverwaltung in Ostindien mitteilt, werden alle Finanzinstitutionen, Botschaften, Polizeibehörden sowie andere öffentliche Einrichtungen in Java am Geburtstag des Tennos, am 29. April, ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Ein Domei-Bericht aus Batavia fügt hinzu, daß alle Vorbereitungen hierzu in enger Zusammenarbeit zwischen den japanischen Behörden und den örtlichen Finanzkreisen abgeschlossen worden seien. Auch werden fast alle 13.000 indonesische Grundbesitzer auf der Insel Java gelegentlich des Geburtstages des Tennos gleichzeitig mit dem Unterricht wieder beginnen. Wie man erfuhr, sind bereits Pläne in Ausarbeitung, um die höheren Lehranstalten ebenfalls sobald wie möglich wieder zu eröffnen.



Gedenktage

23. April.
- 1530 (bis 8. Oktober) Luther auf der Festung Koburg.
 - 1616 Der spanische Dichter Miguel de Cervantes Saavedra in Madrid gestorben.
 - 1855 Der Schriftsteller Ernst Freidrich von Holzogen in Breslau geboren.
 - 1898 Der Politiker Max Bland in Kiel geboren.
 - 1878 Der Schriftsteller Arthur Roessler von den Brüdern in Solingen geboren.
 - 1878 Der Maler Friedrich Preller der Jüngere in Weimar gestorben.
 - 1898 Der Schriftsteller Edwin Erich Dwinger in Kiel geb.
 - 1924 Der Politiker Karl Diefenbach bei Bellinzona gestorben.
 - 1940 Deutscher Vorkämpfer nordöstlich Ostlo über Hamot und Wischedammer hinaus. Die Gasse von Strinzier Nordseite des Dronthim-Rivdals benannt.

Warum so neugierig?

NSA. Im Eisenbahnviertel laßen acht Fahrpläne, die hier der Zufall zusammengelassen hatte. Die anfängliche rege Unterhaltung war etwas abgeflaut, so daß die Eisenbahntouristen der Räder wieder deutlicher hervortrat. In der Nähe eines Bahnhofs fuhr man jetzt an einem lauen Güterzug mit Wehrmachtsmaterial vorbei. Der am Fenster stehende schlaflose Mann fuhr wie von einer Biene gestochen von seinem Platz. Fast bläute seine erregte Stirn und beräuchernde Nase die Scheibe. Dann fragte er uns Anteil zu: „Haben Sie zufällig die Lokomotive des Wehrmachtzugs gesehen? Sind wir schon vorüber oder kommt sie noch?“ Ein beiläufiger Fahrgast blickte mit einer Geistesfrage: „Warum wollen Sie das wissen? Ist der Lokomotivführer ein guter Bekannter von Ihnen?“ „Nein“, meinte der Schlaflose mit unverminderter Willensdrang. „Es ist nur wegen der Fahrtrichtung des Wehrmachtzugs. Wenn nämlich... Sehen Sie, da ist ja die Maschine! Der Zug fährt also nach...“

„Moment mal!“, unterbrach der Brillenmann den besessenen Rater, „was sagen Sie nun, wenn ich Ihnen versichere, daß der Zug auch am anderen Ende eine Lokomotive hatte? Der Heistermann schielte ungläubig. „Ach, Unfug, eine komische Herrensache...“ „Aber lassen Sie mich doch mit Ihnen reden, wie die Wehrmachtzüge sind, so komisch und unangebracht, wie die Wehrmachtzüge sind, so komisch und unangebracht, wie die Wehrmachtzüge sind...“

„Moment mal!“, unterbrach der Brillenmann den besessenen Rater, „was sagen Sie nun, wenn ich Ihnen versichere, daß der Zug auch am anderen Ende eine Lokomotive hatte? Der Heistermann schielte ungläubig. „Ach, Unfug, eine komische Herrensache...“ „Aber lassen Sie mich doch mit Ihnen reden, wie die Wehrmachtzüge sind, so komisch und unangebracht, wie die Wehrmachtzüge sind...“

Weiter Frühling...

Noch liegt nur matter Sonnenschein über Stadt und Land. Zwischen Reich und mitunter fühlbar der Wind über die Heide und gebärdet sich manchmal recht eierwillig. Die kleine Welle wiegt kühle Schatten. Und doch hat die Sonne wieder Kraft gewonnen und brennt auf den Blau gerufen, als hätte es nicht an Luft zu kommen. Im Geist blickt das schwebende Kamman, Kamman. Der Specht droht der Heide wieder schwer geworden — ihr Tisch deckt sich ja jetzt immer mehr — Familie kommt tummelt sich vor das mit dem ersten Jungfrauen — der Kalender hat ihnen die Schönheit so bereits angeeignet — und all das kleine und kleine Geier will den großen Vetter natürlich nicht nachsehen. Bald wird die Erde ihr ganzes heiliges Frühlingkleid angelegt haben. Der Frühling hat bei seinen drei Brüdern eine große Ähnlichkeit annehmen: er bracht sich letzte Nacht vom Sommer. Buntstich vom Herbst, vom Winter weißen Wänter. Schnee, tat selbst etwas Arbeit und Klebeflecken hinzu und hatte sich nicht verreckt. So wurde der Frühling der bestechliche unter den vier Brüdern.

Die Vögel beim Nesterbau

In diesen Tagen beginnt wieder die Brutperiode der Vögel. Während des Brutgeschäftes in den Sträuchern und Büschen dürfen die Vögel nicht dauernd gestört werden. Vor allem soll man die Nester darauf aufmerksam machen, daß die Vögel beim Nesterbau in Ruhe zu lassen sind. Die Nester und vor allen Dingen die Eier dürfen nicht berührt werden, denn viele Vogelarten unterbrechen das Brutgeschäft, sobald die Eier von Menschen angefaßt werden. Wiesen, Schilfwälder und Waldschilfwälder sollen jetzt gemieden werden. Im Schilf brütet das Wasserwild, während im Wiesenland die Rebhühner Hasen und andere Bodenbrüter auf den Eiern sitzen. Nordost ist es, Rebhühner- und Hasenener beizutragen, denn in den meisten Fällen sind die Eier schon angefaßt und für den Genuß doch nicht mehr geeignet. Es ist auch daran erinnert, daß man sich kratzen macht wenn man Nester ordnet, denn das Wegnehmen von Rebhühner- und Hasenener wird als Willkürhandlung empfunden.

Achtet auf den Wildblütenhecker

In den letzten Tagen konnte man, wie das Pflanzenwachstum Statistiken mittelst den Wildblütenhecker besonders in Waldnähe massenhaft auf den Wiesen und an den Blütenknospen beobachten. Dieser hecht der Haupt Schaden ein, der uns fast der Erde nur die braunen Knospenhüllen übrigläßt. Wo Derris- und Surothrummittel zur Verfügung stehen, sind diese als Zusatz zur Vorbildung besonders in den warmen Mittagstunden, von großer Wirkung.

Stadt Neuenburg

Auszeichnung mit dem E. R. I. Gefr. Erwin Herbstreit, bereits Inhaber des E. R. II, wurde mit dem E. R. I. ausgezeichnet.

Das Wildbad

„Unter Melodierigen“, Kompositionen-Konzert von Hans Joachim Marx, Straßburg. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete am 17. April im vollbesetzten Kur- und Konzertsaal zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes. Der 19-jährige Komponist Hans Joachim Marx, Straßburg, 3. Jt. bei der Wehrmacht und Lazarett-Kranke im hiesigen Reserve-Lazarett, spielte einem dankbaren Publikum eigene Werke vor. Das in zwei Teile gegliederte Programm war geschickt und abwechslungsreich zusammengestellt. Die beherzschenden Elemente waren im 1. Teil die Melodie und im zweiten der Rhythmus. Auf dem klavierschen Konzertflügel spielte der Komponist gewandt und mit musikalischer Schöpfung seine Fest-Suite (3 Sätze) und die Jagdauszeit, beide für Orchester komponiert. Richard Pfeiffer, Soubrette im Reserve-Lazarett Wildbad, spielte zwei Werke für Klavier mit Klavierbegleitung „Hirtenspiele“ und „Abendstimmung“ ionisch und mit großem Empfinden. Für die durch Erkrankung verhinderte Sopranistin Elisabeth Barth sang Anneliese Rath (Stadttheater Forstheim). Mit den drei Liedern für Sopran „Ländchen“, „Heddelied“ und „Wiegensied“ erlangte sie dem Komponisten und sich selbst einen beachtlichen Erfolg. Mit ihrer schönen, gutgeduldeten Stimme verbunden mit hoher Musikalität, gefaltete sie die interessantesten, oft schwierigen Melodien mit großer Sicherheit. Hans Joachim Marx hat zweifellos gezeigt, daß er kompositorisch begabt ist. Seine melodischen Erfindungen sind durchaus bemerkenswert. Er hat Einfälle, die Entwicklung versprechen. Der Weg zur „berühmten Note“ bedeutet weiterhin Fleiß und intensives Studium. Seine lobenswürdige Art und sein sicheres Auftreten fallen angenehm auf. Die Darbietungen wurden mit reichem Beifall belohnt und alle Mitwirkenden erhielten Blumenpenden.

Engländer, 22. April. Der Oberstleutnant Walter Erhard wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem E. R. II ausgezeichnet.

Öfen a. Eng. 21. April. Im Rahmen der Geburtstagsfeier des Führers, die im Saale des Gasthofes zum „Lösen“ stattfand, konnte Bürgermeister S a b n verschiedene Ehrungen von Gemeindegliedern vornehmen. U. a. bindigte er Krankenschwester Marie G r e t n e r eine ihr vom Führer verliehene Auszeichnung für langjährige Dienste in der Krankenpflege aus. Er hob dabei besonders hervor, daß Schwester Marie bereits im ersten Weltkriege an der vordersten Front

Verdunkelungszeiten			
Heute abend von	21.28	Mondaufgang	12.02
bis morgen früh	5.50	Monduntergang	2.29

gehanden und von ihrer nahezu 40-jährigen Dienstzeit volle 31 Jahre zum Segen der hiesigen Gemeinde gewirkt habe.

Konweller, 22. April. Das Eisenerz 2. Klasse erhielt Gefreiter Gustav Kramer, 3. Jt. verunndet in einem Lazarett.

Wieder Kriegshilfswerk für das DRK

Am Sonntag Hausammlung

Auch in diesem Sommer vereinigt sich das deutsche Volk wieder im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz. Die erste Hausammlung findet am kommenden Sonntag statt. Insgesamt sind wieder fünf Hausfassungen vorgesehen, außer der am nächsten Sonntag eine am 17. Mai, am Muttertag, eine am 7. Juni, eine am 12. Juli und eine am 2. August. Außerdem sind wieder zwei Straßenfassungen Ende Juli und Ende August angelegt, bei denen deutsche Stadttore von Sammlern des Deutschen Roten Kreuzes und der Deutschen Arbeitsfront verkauft werden, beim anderen Male künstlerische Markierungen von Sammlern des Deutschen Roten Kreuzes, der Hitlerjugend, der NS-Kriegsopferversorgung und des NS-Heilskriegerbundes.

Jungmädler im Kampf um die beste Bau- und Gerätemannschaft

Von 22 Mannschaften traten die bei den Gruppenwettkämpfen ermittelten sechs besten Mannschaften am Sonntag den 19. April in der Calwer Turnsporthalle zum Endkampf an. Gerade bei den Jüngsten waren die Wettkämpfe voller Spannung, da sich jedes Jungmädler ganz für den Sieg ihrer Mannschaft eingesezt hat. Die vorjährige Siegermannschaft der Jungmädlergruppe Neuenburg konnte sich wiederum an die Spitze setzen, gefolgt von der Calwer 1. Mannschaft.

Ergebnisse

- Neuenburg 1. Mannschaft mit 44,80 Punkten (Gehring, Hinkelbeiner, Keß, Seufried, Gehring, Barke).
- Calw 1. Mannschaft mit 44,51 Punkten (Miß, Laybe, Toussaint, Raich, Rau, Weßner).
- Calw 2. Mannschaft mit 43,67 Punkten (John, Bantle, German, Richter, Hauser, Stog).
- Neuenburg 2. Mannschaft mit 31,00 Punkten (Traub, Rogel, Rath, Stodinger, Grieb, Hummel).
- Rogold 1. Mannschaft mit 29,06 Punkten (Wolf, Wolter, Janßen, Benz, Sole, Gderr).

Die besten Einzelkämpferinnen:

- Gehring Irma, Neuenburg mit 29 Punkten; Miß Ruth, Calw 2. B.; Toussaint Gabi, Calw 2. B.
- Laybe Rita, Calw mit 27 Punkten; Raich Silbe, Calw 2. B.; Seufried Marianne, Neuenburg 2. B.; Janßen Vera, Rogold 2. B.

Keine Urlaubsreise mehr ohne Kleiderkarte

Neue verschärfte Vorschriften über die Lenkung des Fremdenverkehrs

Beilin, 22. April. Der Fremdenverkehr wird durch die Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr vom 20. April 1942 für die kommende Reisezeit mit den kriegsnotwendigen Richtlinien versehen. Die Grundgedanken der Regelung des vergangenen Winters sind beibehalten.

Die Fremdenverkehrsorte sind in erster Linie für die Erholung der Fronturlauben, sodann für jene Volksgenossen bestimmt, die kriegswichtige Arbeit leisten und für Schwerecksbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Die Begriffsbestimmung der Gruppen ist nach den Erfahrungen sorgfältig angepaßt. Die zum Haushalt zählenden und gemeinschaftlich mit dem bevorrechtigten Urlauber reisenden Angehörigen sind diesem jeweils gleichgestellt.

Der Nachweis der Bevorrechtigung wird in der bewährten Weise durch Urlaubsscheine der Wehrmacht und durch die allgemein bekannten Urlaubsbefreiungen der Betriebe und Behörden erbracht. Veraltete Zeugnisse als Nachweis der Erholungsbedürftigkeit sind nicht mehr vorgesehen. Die Ausstellung dieser Zeugnisse hat die Bezirke zu sehr belastet und sie von ihren wichtigen Aufgaben der Krankenbehandlung abgehalten. Um den bevorrechtigten Gruppen das Unterkommen in den Fremdenverkehrsorten zu sichern, ist bestimmt, daß nicht bevorrechtigte Personen von den Wohnungsgebern keinesfalls früher als 14 Tage vor Aufenthaltsbeginn als Mieter angenommen werden dürfen. Die Einhaltung dieser wichtigen Bestimmung ist gewährleistet, da die Zusage des Wohnungs-

gebers auf einer offenen Postkarte erfolgen muß, die frühestens 14 Tage vor Aufenthaltsbeginn zur Post gegeben werden darf.

Die Beifolge der Väter und heilkräftigen Kurorte haben vor allem den kurbesüchtigen Kranken zu dienen. Hier ist das ärztliche Zeugnis als Nachweis der Kurbesüchtigkeit geblieben. Die kurbesüchtigen Kranken haben in den Heilbädern und heilkräftigen Kurorten den Vorrang vor allen übrigen Gästen.

Die Dauer des Erholungsaufenthaltes ist innerhalb eines Jahres auf insgesamt drei Wochen begrenzt. Zeit und Dauer der Beherbergung in einer Fremdenverkehrsgemeinde sind vom Beherbergungsbetrieb in die Dritte Reichskleiderkarte des Gastes einzutragen. Dadurch ist der Nachweis über den Erholungsurlaub einwandfrei zu erbringen.

Die Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr hat das Ziel, den Gästestrom in den Kur- und Erholungsorten entsprechend den kriegsnotwendigen Interessen zu lenken. Sie wird aber auch den Personenverkehr der Reichsbahn im Sinne einer Drosselung nachhaltig beeinflussen. Vergünstigungsreisen sind unzulässig und unverantwortlich. Sie müssen unterbleiben zugunsten der Fronturlauben und der Volksgenossen, deren Arbeitskraft für kriegswichtige Tätigkeit erhalten und gepflegt werden muß. (Siehe Reichsanzeiger Nr. 91 vom 20. April 1942.)



„Ich spare eiserne“

sagt der Landarbeiter Franz K... aus Tiefenbach.

„Gewiß, groß ist mein Einkommen nicht, aber ich kann doch immerhin noch wöchentlich 3 RM abstoßen, und die werden auf Eisernes Sparkonto angelegt. Das sind im Jahr 156 RM. Dazu kommen die Zinsen. Das genügt, um mir nach dem Krieg ein Stück Land zu pachten, womit ich mein Einkommen vergrößern kann.“

Meine Frau und meine Kinder helfen mir dann bei der Bewirtschaftung. Die 3 RM kann ich jetzt verschmerzen, die Lohnsteuer und die Sozialversicherungsbeiträge werden ja ermäßigt, ohne daß mir ein Nachteil entsteht. Wenn jemand von uns krank wird, erhält er Krankengeld nach dem vollen Lohnbetrag.“

Hast auch Du Deine Eisernerne Sparerklärung schon abgegeben?



Conweiler/Schwann, den 23. April 1942



Wir erlitten die schmerzliche unfähbare Nachricht, daß mein herzenguter treuer Mann, mein lieber, hoffnungsvoller, einziger Sohn, Schwiegersohn, Enkel, Schwager und Nefle

Richard Jäck, O'Geir.

im Alter von 50 Jahren an der Ostfront am 20. Februar gefallen ist.

Unser einziger Trost ist, daß er dabei ist und schauen darf, was er geglaubt hat.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Lina Jäck**, geb. Schüssler. Die Mutter: **Mina Jäck**, geb. Ochner. Die Großmutter: **Rosine Jäck**. Die Schwiegereltern: **Karl Schüssler** und Frau **Katharine**, geb. Herrmann und alle Anverwandten.

Die Trauerfeier findet am Sonntag den 26. April, nachmittags 3 Uhr, in der Kirche in Conweiler statt.

Wildbad/Kopfhäusle, 21. April 1942

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Christine Haag

geb. Haag

im Alter von 75 Jahren nach langer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Beerdigung findet am Freitag, 24. April, nachmittags 1/2 3 Uhr in Sprollenhäusle statt.

Nonnenmüß, 21. April 1942

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Trauerfeier unseres im Osten gefallenen lieben Sohnes und Bruders

Karl Keller

sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Gesangsverein für den erhebenden Gesang, der HJ. und den Schulkameraden und Kameradinnen für ihre Kranzspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Keller.

Calmbach, 20. April 1942

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem uns betroffenen schweren Schicksalsschlag durch den Heldentod meines lieben unvergesslichen Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels, meines lieben Bräutigams

Max Schanz, Geifr.

sagen wir hiermit Allen innigsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Gesangsverein und dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang, sowie dem Musikverein und allen denen, die durch Teilnahme an der Trauerfeier unserem Lieben die letzte Ehre erwiesen haben.

In tiefem Leid:

Die Mutter: **Marie Schanz** und Angehörige

Schömburg, 21. April 1942

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters

Jakob Bertsch

möchten wir auf diesem Wege Allen innigsten Dank aussprechen. Besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, dem Gesangsverein, dem Turnverein und der Kriegerkameradschaft für ihre ehrenden Nachrufe, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihm zu seiner letzten Ruhestätte geleitet haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Friederike Bertsch.



finden aufmerksame Leser im Anzeigenteil, denn immer werden sie aus den vielen Angeboten, Tauschgesuchen, Verkäufen, Kläufen direkten oder indirekten Nutzen ziehen.

Als Verlobte grüßen

Frieda Reentschler

Emil Rixinger

Uffz. z. Zt. im Felde

Höfen-Enz Wildbad

April 1942

Heidi Rosemarie

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen an

Anna Faaß geb. Mettler

Adolf Faaß z. Waldhorn

Schwann, 20. April 1942
Krankenhaus Neuenbürg

Das Geheimnis manchen Erfolges

ist die Entschlußkraft zur rechten Zeit. Wer die Seinen durch eine Lebensversicherung gesichert weiß, wird Entscheidungen treffen, wie sie der Augenblick erfordert.

Lebensversicherung gibt Entscheidungskraft bis ins hohe Alter!



Wie gründlich iMi säubern kann, beweist es jedem Arbeitsmann!

Ohne Seife und Waschpulver

wäscht es stark verschmutzte Berufskleidung aller Art.

Stadt Wildbad.

Die Ausgabe der für die 30. Zustellungsperiode vom 4. bis 31. Mai 1942 geltenden

Lebensmittelfarten

erfolgt am Freitag den 24. April 1942 im Sitzungssaal des Rathauses und zwar für die Familien mit den Anfangsbuchstaben

- A-E von 8.00-9.30 Uhr,
- F-J von 9.30-11.30 Uhr,
- K-Q von 14.00-15.00 Uhr,
- R-S von 15.00-17.00 Uhr,
- T-Z von 17.00-18.00 Uhr.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich der Bestellscheine 36 der Reichsleiterkarte und der Reichskarte für Matrosen (wahlweise Jucker) in der Woche vom 27. April bis 2. Mai 1942 bei den Verteilern abzugeben.

Der Bürgermeister.



Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

Am Samstag den 25. April 1942 findet um 19.15 Uhr eine Übung statt.

Der Wehrführer.

Stadt Wildbad.

Schadenstiftung durch Hausgeflügel.

Hausgeflügel muß so verwahrt werden, daß es nicht auf fremden Grundstücken Schaden anrichten kann.

Der Bürgermeister.



Großveranstaltung der NSG. „Kraft durch Freude“ Piorzheim

Am Samstag, 25. April 1942, 19 Uhr auf dem Platz der SA.

Riesen-Todesfahrt

Über ein 200 Meter langes Seil

vom Turm der Oberschule für Jungen, Ecke Simmler- u. Emilienstr., in rasender Fahrt über die Enz zur Weiberbergstr.

Camilla Mayer-Hochseiltruppe Schönste und größte Hochseiltruppe der Welt auf ihren 20 m hohen Seilen

Camilla Mayer II der Welt tollkühnste jugendliche Artistin auf 41 Meter hohem Stahlmast

Rhön-Rad in der Luft in 30 m Höhe. Die neueste Sensation der Luftartistik

Eintrittspreise:

Im Vorverkauf: Wehrmacht u. Schüler RM. -70, Erwachs. RM. 1.-, an der Tageskasse RM. 1.30. Karten bei der Geschäftsstelle „Kraft durch Freude“, Oestliche 37a, Ruf 3911 und sämtlichen KdF-Orts- und Betriebswarten.

Einige gebrauchte od. neue

Küchenherde

und

Kochöfen

sucht zu kaufen

Pektin-Fabrik Neuenbürg-Württ.



M. Brockmanns

gewürzte

Futerkalkmischung

ZWERG-MARKE

für alle Tiere

Wildbad.

Wer übernimmt

für kleineren Haushalt (2 Personen)

die Wäsche?

Zu erfragen bei

Billa Kerlobad.



Übertragend bewährt bei

Rheuma-Gicht

Neuralgien

Erkältungs-

Krankheiten

TOGALWERK MONCHEN

Eintragungsküchen!

Infolge Verlängerung der Dienstzeit ist es mir möglich, noch einige hundert Eintragungsküchen in Regenhorn vom Schluß 7. u. 14. Juni abzugeben. Bestellungen müssen spätestens bis 15. Mai eingetroffen sein. - Angebote an Geflügelhof Braun vom Reichsnährstand anerkannte Fernverkehrs-Zucht Engländer, Rt. Calw.

Beidrennach. Besondere Umstände halber verkaufe ich eine

Kälberkuh

samt Kalb

sowie ein

Rind

Eugen Mitschke.

Anzeigen nützen beiden:

dem Verkäufer und dem Käufer



Regie

ZIGARETTEN

MILDE SORTE

MEMPHIS

DRITTE SORTE

NIL

AUSRIA

Trineral-Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 75 Pf! Erhältlich in allen Apotheken. Besuchen auch Sie uns über Ihre Versicherungen! Trineral GmbH, München J 27/75

Küchenmädchen

für baldmöglichst gesucht. Gelegenheit zum Kochen erlernen.

„Stadt Baden“ Forstheim

Bestellz. 130.

Schlossermeister

zur Ausführg. von Installations- u. sonstiger Facharbeiten für kürzere od. längere Zeit ges. Es werden auch Arbeiten nach auswärts vergeben.

Pektin-Fabrik Neuenbürg/Württ.

S t a d t .

Junge hochtalentvolle

Aug- und Fahrklub

legt dem Verkauf aus

Wolfinger u. „Ader“.



Roosevelt — der Hauptkriegsschuldige

seiner Politik beweist seine Schuld.

Als Chamberlain 1938 von seinem Besuch bei Adolf Hitler nach London zurückkehrte und Europa für kurze Zeit der Hoffnung war, die Gewitterwolken eines drohenden Krieges seien damit verfliegen, begann in den USA öffentlich und nachweisbar eine wütende Debatte gegen den „Kaiser des Ostens“, politisch intellektuelle und kapitalistische Kreise um Roosevelt haben sich um eine Hoffnung betrogen. Aber sie wußten sich des Präsidenten sicher, der auf eine dritte Amtsperiode hoffte und auf ihre Hilfe angewiesen war. Ein Günstling Frau Roosevelt, die Schriftstellerin Dorothy Thompson, begann eine aufsehenerregende Artikelreihe und forderte den Krieg der „Demokratie“ gegen den „Nazismus“, praktisch enthielten in dieser Zeit bereits Roosevelts oft erwähnte „Gehirnstrahl“, die nichts weiter taten, als den Krieg vorzubereiten. Roosevelt hand, wenn auch gut getarnt, hinter England und Frankreich und erprete sie geradezu, den Krieg gegen Deutschland zu beginnen. Die Geschichte wird Roosevelt einmal den Kriegshelden Nr. 1 nennen. Denn tatsächlich ist nachzuweisen, daß Roosevelt und damit die jüdisch-kapitalistische Elite um ihn diesen Krieg brauchten, wenn sie nicht wirtschaftlich zugrundegehen und ihre egoistischen Pläne ein für allemal begraben wollten. Die Zahl der Arbeitslosen in den reichsten Land der Erde stieg von Monat zu Monat beständig. Die Auflagen aus allen Teilen der Union wegen sozialer Zustände, wegen der Zunahme der Verbrechen, Jagrüberdichtung der mittleren Schichten hatten bereits ein dringliches Ausmaß erreicht. An den New Deal glaubte niemand mehr. Roosevelt doktrinierte mit seinem dritten Wahlgang um sein Schicksal. Um sich innenpolitisch zu retten, vertrieb ihm nur noch der Krieg. Und heute, nach wenigen Monaten des „Daseins“ fürchtet das amerikanische Volk, daß dieser Krieg lange dauern könnte, weil der Präsident ihn so gebraucht.

Auch heute noch finden sich in der amerikanischen Presse genug Stimmen, die immer wieder darauf hinweisen, daß Deutschland und Italien die USA mehrfach die Herrschaft angeboten haben. Man weiß es im amerikanischen Volk auch, daß Hitler und Mussolini niemals ihre Absicht haben erkennen lassen, in der westlichen Demosphäre Einfluß zu gewinnen. „New York Times“ schrieb noch im März nachdrücklich, „vielleicht hätte man mit den Japanern doch vorzichtiger verhandeln sollen. Wir haben Bedrohungen gegeben (aber sollten es), wo keine waren. Aber man kann nicht erparieren, daß diese Fragen jetzt gelöst werden können.“ Einzig Tages wird Roosevelt sich vor seinem eigenen Volk verantworten müssen. Es steht kaum zu erwarten, daß man ihn danach noch einen „zweiten Washington“ nennen wird, denn wenn auch die Amerikaner erstarrt wären, ohne großes Risiko die Engländer zu überrennen, so müßte werden sie sein, wenn für eines Tages erkläre, daß sie nicht nur nicht gerbt, sondern sogar Heberpreise bezahlt haben.

Saft 57 Millionen Mark

Am „Tage der Wehrmacht“ gesammelt.

DAZ Berlin, 22. April. Nach den nunmehr vorliegenden Meldungen der Front, der besetzten Gebiete und der Heimat hat das Sammelergebnis zum Kriegswinterhilfswerk am „Tage der Wehrmacht“ gegenüber dem vor einigen Tagen bereits veröffentlichten Teilergebnis von 47 371 935,27 Mark noch eine erhebliche Steigerung erfahren. Insgesamt wurden an diesem Tage 54 572 773,59 Mark gespendet. Im Jahre 1941 schloß der „Tag der Wehrmacht“ mit einem Gesamtergebnis von 39 258 400,59 Mark ab. Die Mehreinnahme beträgt also in diesem Jahre 26 614 183,00 Mark!

Ueber 31 Millionen vom Feldherr

Das Feldherr, das im abgelaufenen Winter unter größten körperlichen Anstrengungen und Strapazen fast ununterbrochen in schwerem Kampf stand, hat für das Kriegswinterhilfswerk 1941/42 mehr als 28 Millionen Mark und außerdem für den „Tag der Wehrmacht“ 3,4 Millionen Mark, zusammen also 31,5 Millionen Mark, gesammelt. Diese Summe setzt sich ausschließlich zusammen aus den Spenden, die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften von ihrem Wehrfeld erbrügten. Abzüge, die vom Gehalt und Kriegsfeldbesoldung der Wehrangehörigen wie von denen aller anderen Volksgenossen zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes gemacht wurden, sind nicht darin enthalten.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Wirth, Kommanditgesellschaft, München 1940

47. Fortsetzung

So sah Katrin gefangen zwischen Wünschen und Pflichten, bis die Dunkelheit barmherzig die Quellen der Leckung und der Weidung zudeckte. Katrin erhob sich und ging mit unsicheren Schritten durch die Wohnung. Es war überall unbemerklich still. Sie schaltete auf dem Korridor des Licht ein und rief: „Frau Weile.“ Niemand antwortete ihr. Argendwo knackte die Tapete. Erbrochen sah sie Katrin um. Blödsinnig fiel ihr auf, daß die Luft dumpf und stickig roch, als wären die Fenster lange Zeit nicht geöffnet worden.

Es wird ihr doch nichts passiert sein, ludt es ihr durch den Kopf, und dieser Gedanke rüttelte sie aus ihrer müden Stumpfheit auf. Sie schritt resolut zum Schlafzimmer von Frau Weile. Als sie dort nichts Auffälliges fand, schaute sie die Tür zum Wohnzimmer. Auch dort war niemand. In der Küche fand sie endlich einen Zettel, auf dem ihr Frau Weile mitteilte, daß sie nach Hannover fahren müsse, weil ihr Sohn rekrutiert sei und ihre Schwiegermutter in diesen Tagen ein Kind erwartete. Frau Conrad habe den Schlüssel und komme jeden zweiten Tag zum Saubermachen.

Katrin atmete erleichtert auf und stellte fest, daß der Zettel das Datum des vorgeschriebenen Tages trug. Frau Weile hatte ihre Adresse in Hannover angegeben für den Fall, daß Katrin ihr etwas mitteilen habe.

Der Sohn war nach dem Kriege in einer Bank tätig gewesen und hatte es durch sein Können und seine Zuverlässigkeit bis zum Prokuristen gebracht. Nun gab er eine gute und sichere Stellung auf, um wieder Soldat zu werden, wie es sein Vater gewesen war. Er hielt es für seine Pflicht, dachte Katrin irgendwie bedrückt und schaute sich an ihre eigene Pflicht erinnert. Als sie zu Abend aßen hatte und bald darauf im Bett lag, mußte sie immer an ihn denken. Er mochte sie noch in ihren Träumen.

Am nächsten Morgen erwachte sie mit einem dumpfen Kopf und wußte nicht losgleich, wo sie war und was sich

Aus Württemberg

— Stuttgart, 22. April.

Nicht in die fahrende Straßenbahn springen! Ein ausländischer Arbeiter sprang Ecke Holz- und Tübingerstraße in einen fahrenden Straßenbahnzug der Linie 1, kam dabei zu Fall und wurde 30 bis 40 Meter geschleift. Der Verunglückte wurde in das Karlsruher-Hospital eingeliefert.

Der ausländische Sender abbildet, wird bestraft! Eine in Degerloch wohnhafte Hausfrau wurde wegen Abhören eines ausländischen Senders festgenommen und der Gestapo vorgeführt. Der Radiosender wurde beschlagnahmt.

Tödlicher Absturz in den Bergen. Wie aus Garmisch-Partenkirchen gemeldet wird, unternahm der 15 Jahre alte Hofschülerling Willi Runz von Etal aus eine Tour auf den Mt. As. Er abends noch nicht zurückgekehrt war wurden zwei Suchmannschaften, am darauffolgenden Tag eine dritte Suchmannschaft entsandt. Diese fand den Verunglückten im Fuße einer 10 Meter hohen Wand tot auf. Offenbar wollte Runz beim Abstieg den Weg abkürzen, geriet ins Strickleitern und stürzte ab.

— Würtlingen, Kr. Reutlingen. (Der Zeitschrift „Kord“) Schuhmacher und Landwirt Friedrich Herz, der älteste Einwohner der Gemeinde, starb im 86. Lebensjahr. Seine Gattin ging ihm vor fünf Monaten im Tode voraus.

— Wügingen, Kr. Gmündlich abstarben.) Dieser Tage ereignete sich beim Uecker Wasserlauf ein Unfall, der leicht hätte schlimme Folgen nach sich ziehen können. Ortsbauernführer Frey war auf dem oberen Fährweg mit Booten sammelt und auf dem beschiffen. Etwa 300 Meter vom Wasserlauf entfernt schenkte die Fähr- und rannten die Fähr-Bohrung hinab. Durch einen Baum wurde der toßen Fahrt etwa 100 Meter oberhalb des Wassers ein Ende gesetzt. Glücklicherweise trugen dabei weder der Ortsbauernführer noch die Fähr-Verletzungen davon, allerdings wurde der Schweregehrig durch das normale Schenken der Tiere von einem Verbrechen mit dem Tod geköhnt, so daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Das Geschick wurde nachher zu trauern.

— Weß, Kr. Uim. (Kind tödlich verbrüht.) Der vier Jahre alte Sohn des Bauern Hans Höse in Zuppelau verbrühte sich an einem Polen mit heißem Wasser so stark, daß das Kind an den Folgen im Krankenhaus Langenau gestorben ist.

— Seilgau (Vorbildliche Hilfsbereitschaft.) Mitglieder der Seilgauener Stadt- und Kreisfeuerwehr brachten nach Feierabend in Gemeinschaft Arbeit den Kleingarten der Frau eines gefallenen Kriegerkameraden in Ordnung.

Aus den Nachbargauen

(1) Karlsruhe. (Totgedrückt.) Auf einem heiligen Lagerplatz geriet der Lagerverwalter Christian Dien zwischen zwei Autos und trug so schwere innere Verletzungen davon, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

(2) Karlsruhe. (Nahe bei Hundert.) Im Stadt-Altortheim ist die älteste Einwohnerin von Karlsruhe-Durlach Fräulein Magdalene Neier, im Alter von 99 Jahren gestorben. Sie war fast erblindet, sonst aber bis zuletzt noch rüstig.

Hilfingen bei Bretten. (Ehrenpatenschaft des Führers.) Der Führer hat beim 10. Kind des Landwirts Karl Kraft die Ehrenpatenschaft übernommen und ein namhaftes Geschenk überreichen lassen.

(3) Baden-Baden. (80. Geburtstag eines verdienten Schulmannes.) Ein angesehenes badischer Schulmann, Geheimrat Leo Seeger, vollendete sein 80. Lebensjahr. Er war von 1899 bis 1904 Direktor des hiesigen Gymnasiums und darauf eine Reihe von Jahren im Gymnasium in Konstanz. Als Leiter der früheren „Kant-Gesellschaft“ (später Philosophisch-historische Vereinigung) gewann er einen großen Verehrer- und Freundeskreis.

Freiburg i. Br. (Todeskur aus dem Fenster.) Hier starb ein vierjähriger Junge aus dem Fenster der elterlichen Wohnung und trug so schwere innere Verletzungen davon, daß er im Krankenhaus starb. Das Kind war aus dem vierten Stockwerk aufs Pflaster gefallen. Der Herzoogs des Unfalls ist noch nicht geklärt.

gettern zugezogen hatte. Dann fand sie die Karte, und die Verückung trat wieder an sie heran. Während sie Kaffee trank, hatte sie eines der Bücher vom Schreibtisch neben sich gelegt und las darin, aber sie wußte nicht, was sie las. Plötzlich sprang sie auf und lief hinaus auf den Korridor zum Fernsprecher, der neben der Garderobe hing. Ohne Zögern wählte sie eine Nummer, und als sich nach einer Weile Herr Bogellang meldete, fragte sie atemlos, ob er den Auftrag schon an jemand anders vergeben habe.

„Ich wollte es gerade tun, aber es ist mir lieber, wenn ich ihn Ihnen geben kann.“

Das Herz klopfte ihr bis zum Hals. Sie konnte kaum sprechen. Es handelte sich, antwortete Bogellang auf ihre Frage, um eine Kunstausstellung. Er übertrug ihr die Auswahl der Bilder, sollte sie aber im Zweifel sein, so könne sie sich an seinen Freund Professor Roggentamp wenden. Der würde ihr gern beistehen. Außerdem solle sie versuchen, auch von den Künstlern selbst, so weit sie dort anwesend seien oder in Berlin wohnen, einige Aufnahmen zu machen, da er die Absicht habe, zu den Reproduktionen ihrer Werke auch einen kurzen biographischen Abriss zu bringen. Es wäre gut, wenn er die Abzüge und Lebensläufe bis morgen mittag haben könnte, weil in drei Tagen die nächste Nummer umbrochen werde. Dann erklärte er noch ein paar Einzelheiten, nannte die Adresse der Ausstellung und wünschte ihr für ihren ersten Auftrag, daß er der Anfang zu einer dauernden Mitarbeit sein möge.

Katrin hängte langsam den Hörer ein. Zu einer dauernden Mitarbeit, hatte er gesagt. Sie schüttelte bestig den Kopf. Nein, nur ein einmaliges Mal, nur dieses eine Mal. Es sollte ihr erster und letzter Auftrag sein. Sie wollte nur für alle Fälle einmal praktisch erproben, ob ihre Begabung ausreichte, sich auf eigene Füße zu stellen.

Rudis ging sie daran, Kamera und Film auszulassen und zu prüfen, aber ehe sie sich versah, war sie von einer heftigen Erregung gepackt. Sie hatte für nichts anderes mehr Sinn als für ihre Aufgabe. Bergellen waren die Eltern, die Brautleute, Günter und Cornelia, Beuhlam, als sei er eine einmalige Kostbarkeit, bara sie den Ausweis der Reichspressekammer in ihrer Tasche, dann machte sie sich auf den Weg.

Die Sonne schwamm in einem wolkenden Dunst. Aus der Straße lauten die ersten gelben Blätter. Katrin strebte

Kurzmeldungen

Berlin. Reichskriegsminister Wehr am Geburtstag des Führers in einer Rundfunksendung für die italienischen Arbeiter in Deutschland eine Ansprache.

Konno. Mit einem Vertriebsauftrag des Reichskommissariats Ukraine wurde der Gemeindevorstand des „Deutschen Hauses“ in Konno seiner Bestimmung übergeben. Reichskommissar Gansleiter Koch wies in seiner Ansprache auf die Aufgaben hin, die jedem einzelnen Deutschen in der Ukraine gestellt sind.

Stockholm. Einer Meldung „Dagens Nyheter“ zufolge sah sich die Zeitung der Metropolitan-Oper in New York zu zwingen, die sofortige Einstellung der Tätigkeit der Oper zu beschließen. Die Zeitung wurde zu diesem drastischen Schritt durch Geldmangel bezwungen.

Oslo. Anlässlich des zweijährigen Bestehens des Reichskommissariats für die besetzten norwegischen Gebiete fand in Oslo eine Feierstunde statt.

Ottawa. „Exchange Telegraph“ meldet aus Ottawa: Zur Regelung der Beziehungen Kanadas an die Sowjetunion hat die Moskauer Regierung einen Stab von 40 Personen nach Ottawa entsandt.

Wien. Einen bemerkenswerten Vortrag hielt im Rahmen der antifaschistischen Kampagne im portugiesischen Rundfunk der frühere Militärkommandeur der Legion, Major Roque de Aguiar. Er erklärte, daß die Anwendung von Gewalt bei der Unterdrückung des Kommunismus vollkommen rechtmäßig sei.

Neuer Präsident der Reichstheaterkammer.

Berlin, 21. April. Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ludwig Körner, wurde auf seinen Wunsch von seinem Amte und den damit in Zusammenhang stehenden Aufträgen entbunden, da er sich nach vierjähriger Tätigkeit als Präsident der Reichstheaterkammer wieder der praktischen Arbeit des Theaters widmen will. Der Präsident der Reichstheaterkammer Reichsminister Dr. Goebbels hat den Staatschauspieler Paul Dartmann zum Präsidenten der Reichstheaterkammer ernannt.

Ein Lazarett als Geburtsstättigeit.

Prag, 21. April. Im Rahmen einer schlichten Feier übergab am Geburtstag des Führers Staatspräsident Dr. Baha dem stellvertretenden Reichsprotektor, H. Diergraben, den Führer der tschechoslowakischen Lazarettabteilung, der vollständig eingerichteten Lazarett für die deutsche Wehrmacht als Geburtsstättigeit der Bevölkerung von Böhmen und Mähren an den Führer. Der Zug besteht aus 26 Waggons modernster Bauart deren Einrichtung allen Anforderungen der jetzigen Zeit entspricht und in denen 300 Bewundete Aufnahme und Ueberlegung finden können. Der besonders sorgfältig geprüfte Operationswagen enthält Krankbetten mit den chirurgischen Instrumenten, Operationsstühle und Desinfektionsapparate. Der Zug wird in den nächsten Tagen an die Ostfront abrollen.

Drei neue Gesetzbücher in Italien.

Anlässlich des Jahrestages der Gründung Roms treten in Italien auch drei neue Gesetzbücher in Kraft: das bürgerliche Gesetzbuch, das Strafrecht und das Zivilrechtsverfahren. Unterstaatssekretär im Justizministerium Eugenio Scherati in einem Leitartikel im „Messaggero“ daß diese neuen Gesetzbücher von revolutionärem Geist getragen seien. Das bürgerliche Gesetzbuch stütze sich auf den Begriff der organischen Einheit zwischen Volk und Staat auf den Begriff der Familie und des Besitzes und schließlich auf die Arbeit, die doch das Recht und oberste Prinzip jedes Staatsbürgers sei.

Schiff mit 114 spanischen Soldaten gerettet.

Madrid, 22. April. 114 spanische Nationalisten, die am 7. März 1939, kurz vor Beendigung des Bürgerkriegs, bei einem Landeversuch zur Befreiung der Stadt Cartagena von den Roten vor der Küste mit ihrem Schiff „Castillo Ojite“ untergingen, wurden nun nach Hebung des Schiffes auf dem Freizeithof Cartagena beigesetzt. An der Ueberführung nahmen zahlreiche Abordnungen des Drexes und der Falange teil, und an der Stelle, wo die Leiden ihr Leben für ihr Vaterland ließen, wurde von der spanischen Marine ein Kranz ins Meer versenkt.

Größerer Ministerrat der Regierung Laval.

Paris, 21. April. Regierungschef Laval stellte im ersten Ministerrat dem Staatschef Marschall Betain seine Mitarbeiter vor. Laval versicherte Marschall Betain im Namen der gesamten Regierung der lokalen Zusammenarbeit im Interesse des Landes. Der Sitzung wohnte auch Admiral Darlan als Oberbefehlshaber der französischen Wehrmacht bei.

dem Schock der Untergrundbahn zu. Am Eingang stand ein Zeitungsverkäufer, um den sich eilige Menschen drängten. Als sie die Treppe hinunterstieg, hörte sie die trompetende Stimme des Verkäufers: „Jollkonflikt in Danzig.“

Die Polen sind anscheinend mal wieder froh geworden, dachte Katrin, während sie sich eine Fabrikarte löste. Im Zuge hörte sie, wie zwei Herren miteinander über den Konflikt sprachen, und der eine meinte ernst: „Das ist mehr als ein Jollkonflikt. Ich glaube beinahe, es ist der erste Versuch einer Nachtprobe von Seiten der Polen. Sie sind so so unverschämte. Ich komme gerade von da oben her. Die Fahrt durch den Korridor war eine Hölle von Schikanen. Das lassen wir uns nicht mehr lange gefallen.“

Katrin erschraf. Sie wart einen verstockten Blick in das Gesicht des Menschen, der eine so gefährliche Drohung aussprach. Es war ein zuverlässiges Gesicht, dem keine Verlässlichkeit zuzutrauen war. Als sie über den Potsdamer Platz ging, dachte sie zum ersten Male an Eckart und Wüster, und ihr Herz wurde schwer.

In der Straße, die zum Tiergarten führte, lag ihr Ziel. Es krochle nicht mehr in goldener Verheißung, sondern war überschattet von dunklen Abnungen. In einer feierlichen Stimmung betrat sie den Ausstellungsaal. Es waren um diese Zeit erst wenige Menschen da.

Als Katrins Augen über die Fülle der Bilder und Plakaten wanderten, wurde sie verwirrt, und die Schwere ihrer Aufgabe begann ihr bewußt zu werden. Sie konnte sich zunächst einen Katalog, um erst einmal eine Uebersicht zu gewinnen. Dann trat sie ihren Rundgang an. Unbekanntlich ließ sie die Kunstwerke unmittelbar auf sich als Mensch wirken. Sie schaltete noch nicht die Photostandbild ein. Ernst und voller Ehrfurcht ging sie von Bild zu Bild, von Plastik zu Plastik.

Die Werke, die sie später noch einmal betrachten wollte, verlor sie in dem Katalog mit einem Kreuz.

An den großen Saal schloß sich ein kleiner Raum an. Er war besser, aber von der intimen Behaglichkeit eines Wohnzimmers. Dienen Stühle mochten noch ein paar Sessel erdosen, die um einen runden Tisch standen. Aus einer Ecke vom Hünpler Erdbeere ragten ein paar Rollen, dunkelrot wie Burgunder. Katrin suchte und blieb wie gebannt stehen.

(Fortsetzung folgt)

Wissen Sie schon?



... welche Aufgaben ein Schirmreiter bei der fahrenden und reitenden Truppe in der deutschen Wehrmacht zu erfüllen hat? — Es handelt sich hier um besonders geschulte Unteroffiziere, denen die höchste Verlässlichkeit der Pferde und Wagen ihrer Truppe anvertraut ist. Auch im modernen Krieg spielen Pferde und Pferdewagen eine große, oft entscheidende Rolle. Besonders nach einem tagelangen Kampf mit der Unerschütterlichkeit der Kavallerie soll die Kavallerie für neue Aufgaben bereit sein. Der Schirmreiter achtet auf die Ausbesserung kleinerer Schäden, er übernimmt mit seinen Helfern die sofortige Behandlung größerer Verwundeten und sorgt für den rechtzeitigen Ersatz verbrauchter Wagen und Geschütze. Ferner, Schirmreiter und Husaren setzen ihre Ehre darin, daß dem Feinde die besten Panzerwagen "gute Pflege" zuteil wird. Neuer Aufbruch, sofortige Behandlung von Wunden und Verletzungen, Überführung in Feldlazarette sorgen dafür, daß sich die großen Verwundeten leichter in diesen Feldzügen nicht wiederholen.



... welchen Schaden der britische Krieg dem britischen Tochterland Kanada bringt? — Kanada, das auf 9 1/2 Millionen Quadratkilometer nur 10 Millionen Einwohner zählt, wird von Canada und der englischsprachigen Bevölkerung des Landes in der rassistischsten Weise und gegen seine eigenen Interessen für England ausgebeutet. Kanada ist ein riesiges Getreidegebiet, das man durch den Krieg von seinen früheren Kunden in Europa abschneidet. Nur ein winziger Bruchteil dieser Landesprodukte wird nach England verschifft. 1 Million Männer müssen in Kanada die gesamte landwirtschaftliche Arbeit leisten, von der dieses Gebiet lebt. Rückständig wurden oder viele Tausend langer Kanadier als Kanonenfutter nach Europa, Nordafrika, dem Nahen Osten und anderen Kriegsschauplätzen geschickt. Jeder 50. Prozent seiner gesamten Einkünfte nach Kanada als Kriegszuschuss den "britischen Beschützern" spendet. Gleichzeitig wurde das Land gezwungen, eine völlig sinnlose Umstellung seiner Industrie vorzunehmen. Die Kriegsmaterialien, die England aus Kanada bezieht, bezahlt es mit leeren Versprechungen und ungedeckten Zahlungsmittelversprechen. Die 1/2 Millionen Kanada-Franzosen hält man unter höchstem Terror, da sie sich wiederholt gegen die britischen Expansionsansprüche und selbstverständlich über den Verrat Churchill als feindsichtigen Bundesgenossen besonders erdrossen wahren.



... daß das Entschärfen von Blindgängern und nichtexplodierten Geschossen nicht nur durch den Fachmann erfolgen darf? — Wäre der deutsche Volksgenosse nicht schon jetzt gelehrt worden, daß bei einem feindlichen Luftangriff durchaus nicht alle Bomben sofort explodieren. Andere werden angelegentlich in den Wäldern vergraben, die sie nun gerne entschärfen, unbeschädigt machen wollen. Dem Zivilisten fällt hier die Pflicht zu, sofort entsprechende Meldung an die Behörden und die Dienststellen der Wehrmacht zu machen, damit kein Schaden entsteht. Nur der sorgfältig geschulte Fachmann, der Waffenspezialist und sein Fachpersonal, können die Entschärfung durchführen, die für jeden Fall mit großer Gefahr verbunden bleibt. Nur der Fachmann erkennt die Art der Zündvorrichtung, er erkennt auch die Gefahr, die eine Explosion verurteilt. Zündkapfen und Zündleitungen können nur von ihm entfernt werden. Vor allem sollten Kinder immer wieder vor dem fahrlässigen Spielen mit unbekannten Metallstücken gewarnt werden. Ist die Zündung, oft ein sehr komplizierter Mechanismus, entfernt, dann ist die Gefahr gebannt. Sachgemäße Entschärfung verhindert unüberwindlichen Schaden. Wer hier eine spielerische Neugierde an den Tag legt, gefährdet sich und seine Mitmenschen.



... etwas über Ergebnisse und Ziele der neuesten Hormonforschung? — Hormone sind lebenswichtige Stoffe, die in inneren Drüsen erzeugt und meistens unmittelbar in die Blutbahn ergossen werden. Sie werden dann vom Blut weitergeführt und dienen jeweils in bestimmten Körpergebieten als Energiequelle für Aufbau und Zellteilungsfähigkeit. Zellteilungsfähigkeit ist auch zum Gehirn erforderlich, um dort an einer der zentralen Stellen für das Körpergeschehen anregend und steigernd einzugreifen. Die wichtigsten Hormondrüsen sind der Hirnanhang, die Hypophysendrüse (unter dem Gehirn), die Bauchspeicheldrüse (hinter dem Magen), die Zirbeldrüse (am Kleinhirn), sowie die Keimdrüsen. Rangelohende Hormonmangelzustände können zu schweren gesundheitlichen Störungen führen. Eine ungenügende Hormonausschüttung der Bauchspeicheldrüse führt z. B. zur Zuckerkrankheit. Die Hormonforschung deckt immer klarer eine wunderbare Harmonie im Zusammenarbeiten dieser geheimnisvollen Wirkstoffe auf und sucht ihren verwinkelten chemischen Aufbau zu entschlüsseln, mit dem Ziele, Hormone künstlich herzustellen, was z. B. bei dem Hormon der Adrenalin (Adrenalin) und dem der Schilddrüse (Thyroxin) gelang. Zahlreiche Hormone scheint jedoch nur der lebendige Körper selbst herzubereiten zu können. Um vom tierischen Organismus als Quelle derartiger Hormone unabhängig zu werden, versuchen neueste Hormonforschungen, die betriebl. menschlichen Zellgewebe außerhalb des Körpers lebend zu züchten und damit Hormone für Zellproben zu gewinnen.



... daß Schlaflosigkeit vielfach als "Zellkrankheit", besonders des Großhirns, angesehen wird? — Tabletten helfen nur gelegentlich; bei Gewöhnung wirken sie nicht mehr, sind vielmehr schädlich. Rastlosigkeit, der Schlaflose möge die Tiere einer in Gedanken vorgestellten Schafherde zählen, oder er solle sich vorstellen, er werde einen großen farbigen Teppich — nähren nicht viel. Hauptursache der Schlaflosigkeit ist mangelndes seelisches Gleichgewicht infolge einseitiger nerviger Beschäftigung bei ständiger Lebensweise ohne ausreichende körperliche Betätigung, Bewegung in frischer Luft, Spaziergänge und körperliche Betätigung. Wären in den meisten Fällen eher und sicherer zu dauernder Beseitigung von Schlafstörungen als Medikamenten und sonstige Hilfsmittel.

Heilsame Gifte

Medizinische Vandalerei von Dr. Dreh

Wer etwa von einem peiniglichen Drogenabus geplagt wird, der gar nicht recht weichen will, und deshalb den Arzt aufsucht, dem kann es heute leicht geschehen, daß ihm eine Salbe aus dem Gift der Sonngigien zum Einreiben verschrieben wird. Mag einem auch eine solche Anordnung merkwürdig und in ihrer Wirkungswirkung dunkel erscheinen, so entstehen doch gegen ihre äußerliche Anwendungsweise kaum Bedenken. Mit härteren Vorbehalten von Seiten des Kranken muß dagegen schon das Schlangengift rechnen, das gegen gewisse Formen bestiger Nervenstörungen oder bei schwer fühlbaren Blutungen unter die Haut gespritzt wird. Man drückt dabei nicht ohne Schauern an die tödliche Kraft der abführenden Tiere und sieht sich überdies durch ein solches Behandlungsverfahren an die mittelalterliche "Dreadpotheke" erinnert.

Solche Vorstellungen klären sich weitgehend, wenn man ihnen mit den Hilfsmitteln der neuzeitlichen Wissenschaft auf den Grund geht. Tatsächlich ist der Gebrauch des Schlangengiftes in der Heilkunde erst eine Erfindung des vorigen Jahrhunderts, während das Gift der Sonngigien schon im Altertum mit Erfolg angewandt wurde. Beide aber erweisen sich im Licht der modernen Arzneimittellehre — wie der Erlanger Pharmakologe Prof. Dr. A. Schädel in einer zusammenfassenden Darstellung lobend ausführt — sowohl hinsichtlich ihrer chemischen Eigenschaften als auch ihrer biologischen Wirkungen als recht ähnlich. Es handelt sich nämlich um kompliziert zusammengesetzte Stoffe, in denen gewisse Eiweißkörper und fettähnliche Substanzen die Hauptrolle spielen. Geringe Mengen davon noch kleine Mengen von Phosphor und Schwefel sowie als einziges Metall Magnesium.

Von 1639 bekannten Schlangengiften überhand sind etwa 400 durch ihre giftige Wirkung von Bedeutung. Die verschiedenen Gifte, die sie als Produkte ihrer Speicheldrüsen in die Blutbahn entleeren, stimmen weitgehend überein und unterscheiden sich nur durch die wechselnde Menge des einen oder anderen Bestandteils. Zwei Gramm des verhängnisvollen Stoffes vermag die stündliche Dosismenge aus einmal von sich zu geben und entfaltet damit eine um das Achtfache stärkere Wirkung als unsere einheimische Kreuzotter. An der Spitze treten daraufhin Schwellung, Rötung und unter Umständen tiefergehende Gewebeschädigungen ein. Entscheidend aber sind die Allgemeinwirkungen auf das Nervensystem, den Blutkreislauf und den Verdauungsapparat, die sich u. a. in Blähungserscheinungen, Schlafsucht, Bluteindickung oder auch Blutvergiftung äußern.

So besorgniserregend diese Einzelheiten sein mögen, gibt doch ihre Kenntnis gerade auch die Handhabe zu ihrer Vermeidung. Man kann sich nämlich je nach den Bedürfnissen des erkrankten Organismus bald mehr den einen, bald mehr den anderen Bestandteil des Giftes dienstbar machen. So vermag der Nervengiftstoff, der das Gift der Krüppel- und Brillenschlangen auszeichnet, gewisse Schmerzmittel besser zu lindern als jedes Betäubungsmittel, während die Förderung der Blutgerinnung, wie sie den Viperngiften zukommt, einer krankhaft gesteigerten Blutungsneigung erfolgreich entgegenwirkt. Voraussetzung hierfür ist freilich, daß sich die wirksame Menge bei der Verabreichung genau berechnen läßt. Diesen unbedingt zureichenden Maßstab gibt die Einheit ab, die eine wirksame Dosis eben noch zu töten vermag. Aus dieser Menge erhält der Kranke in behutsamer Steigerung zunächst ein Hundertstel, dann das Dritte, Fünftel, bis zum Bruchteil.

Auch das durch den Stich der Sonngigien in die Haut ein-

gespritzte Gift wirkt demnach an Ort und Stelle im Schwere, Rötung und Gewebeschwellung, Starke Brennen und Jucken ist — wie bei der Brandwunde — auf den Gehalt an Ameisensäure zurückzuführen. Bei der weiteren Verbreitung im Körper kommen dann die Bestandteile zur Geltung, die auf das Nervensystem einen reizenden oder lähmenden Einfluss ausüben, die roten Blutkörperchen zerstören oder durch Schädigungen der Adrenalin-Blutungen auslösen. Das Beispiel der Imfer hat von alters her gelehrt, daß man durch wiederholte Stiche eine völlige Unempfindlichkeit, eine "Immunisierung", gegen diese Giftwirkungen erlangen kann. Eben in diesem Zusammenhang ist auch zutage getreten, daß man auf diese Weise offenbar einen Schutz gegen den Rheumatismus erwirbt.

Dies kommt es also darauf an, eine behutsam fortschreitende Gewöhnung des Organismus zu erzielen. Früher hat man zu diesem Zweck absichtlich herbeigeführte Bienenstiche benutzt. Wenn der Forscher Tere gegen Ende des vorigen Jahrhunderts nicht weniger als 3000 solcher Stiche verbeizt hat, um diese Zusammenhänge zu klären, so muß das für die Beteiligten nicht eben angenehm gewesen sein. Heute können wir diese natürliche Immunisierung mittels einer Spritze auf sehr viel weniger lästige Weise nachahmen. Schließlich aber haben wir sogar gelernt, jeden verheerenden Eingriff zu vermeiden, und den auf der Hautoberfläche unwirksamen Stoff als Salbe in die Tiefe einzuschreiben. Rheumatismus der Muskeln oder Gelenke, Nervenentzündungen und Überempfindlichkeitskrankheiten wie Heuschnupfen und Asthma sind die Hauptdomänen dieser Behandlungsform.

Weder bei den Schlangengiften noch bei dem Gift der Sonngigien freilich handelt es sich um "Arbeitsmittel". Ihre Anwendungsmöglichkeiten und Ausföhrungen lassen sich vielmehr nur auf Grund einer gewissenhaften Beurteilung des jeweiligen Einzelfalles bestimmen. Denn ihre Wirkung ist nicht unmittelbar auf den Krankheitsvorgang gerichtet, sondern zielt auf eine allgemeine Umstimmung aller Funktionen im Sinne erhöhter Widerstandskraft ab. deren Verfestigung naturgemäß eine gewisse Zeit erfordert. Gleichzeitig aber ergibt sich unumkehrbar wie irgendetwas die bekannte angliche Frage nach der Giftigkeit eines Arzneimittels grundsätzlich ist. Bestimmt sich doch Nutzen und Schaden niemals nach dem Stoff selbst, sondern stets nach Art und Umfang seiner Anwendungswiese.

Kniebeugen sind eine gute Sache; sie stärken die Beinmuskulatur, lösen die Gelenke, besonders die der Knie, und fördern den Blutumlauf in den Beinen und damit im ganzen Körper. Vor kurzer Zeit ist nun darauf aufmerksam gemacht worden, daß nicht alle Arten von Kniebeugen gleich gut sind. Bei der Beugung der Knie in der Art, daß die Oberextremität gespreizt sind, die Knie also sozusagen auseinanderdrängen, schleifen die Gelenkflächen in einer unnatürlichen Art und Weise gegeneinander. Wer also seinen Kniegelenken mit seiner Morgengymnastik wirklich etwas Gutes, und nur Gutes, antun will, der mache die Kniebeugen mit "geschlossenen Knieen", mit dicht nebeneinander gehaltenen Oberextremitäten. Dabei bewegen sich die Gelenkflächen in regelrechter Weise gegeneinander, so daß keinerlei Störungen durch anomales "Schleifen" auftreten können.

Anekdoten

Moliere hatte seinen Tartuffe beendet. Das Stück sollte in Paris zur Aufführung kommen, der alles gespannt entgegen sah, weil es sich herumgesprochen hatte, daß der Dichter der Gestalt des Heuchlers Tartuffe Rüge der damaligen Völlerei gegeben habe. Dem Polizeibrigadechef von Paris wurde natürlich auch an Ohren gekommen, und weil er die Gefahr sah, lächerlich gemacht zu werden, verbot er die Aufführung im letzten Augenblick. Moliere warf, tobte, aber er konnte gegen das Verbot nichts ausrichten. Es gelang ihm aber, sich wenigstens etwas zu rächen. Das tat er, indem er vor dem Bühnenvorhang trat und die Zuschauer mit folgenden Worten von dem Verbot in Kenntnis setzte: "Meine Damen und Herren! Ich muß Ihnen leider die Mitteilung machen, daß die Aufführung des Tartuffe verboten worden ist. Der Herr Polizeipräsident wünscht nicht, daß man ihn auf der Bühne darstelle!" Die Zuhörer merkten natürlich den Doppelwitz in des Dichters Ankündigung und applaudierten mit demnächst dem Besten.

Friedrich Wilhelm IV. hatte einmal das Mißgeschick, daß er sich nach einem reichlichen Mahle etwas unruhig auf sein Lager warf, dieses zusammenzurückte. Sofort mußten Leute kommen, die das Bett wieder instandsetzten sollten. Bevor diese aber erschienen, war der König wieder eingeschlafen. Was half's: Als die Leute kamen, mußte der Herrscher geweckt werden. Er ward sich erneut seiner Lage bewußt und hub an, mörderisch zu schimpfen. Erkannt hörten ihm die Handwerker zu, und einer von ihnen sagte zu dem anderen: "Du sieh mal an, unser König kann es noch besser als unfernein!"

Der Dichter Defens von Villereon war ein harter Raucher. Einer seiner Freunde fragte ihn einmal, aus welchem Grunde er eigentlich dem Tabakgenuß feide. Villereon antwortete: "Ich rauche nur, wenn mich die Sorgen allzu sehr drücken!" Der andere verwundert sah: "Aber man sieht Sie doch fast immer mit der Zigarre im Mund!" Villereon, der ständig von Geldsorgen gequält wurde, lächelte ergeben: "Auch eben!"

Im Reichstag stand die Erhöhung des Tabaksteuers zur Debatte. Ein Redner behauptete, daß sich bei der Durchdringung des Kartons viele Leute das Rauchen abgewöhnen würden, wodurch dem Staat fast der erwarteten Mehreinnahmen Ansehe zu stehen würden. Bismarck erhob sich und sagte: "Ein Raucher gewöhnt sich das Rauchen nicht ab. Ich kenne nur einen einzigen Fall, wo das doch geschah: Der Mann arbeitete an einem Kalkbrennen und kostete dort seine Pfeife mit noch glühenden Tabakresten aus. Er bet allerdings nie wieder anraucht!"

Der Herzog Wilhelm von Würtemberg wurde einmal auf einer Reise Zeuge eines Gesprächs zwischen Landleuten, die sich darüber stritten, ob die Liebe ein Vergnügen oder eine Arbeit sei. Die beiden konnten sich nicht einigen. Schließlich mischte sich der Herzog, den die Streitenden nicht kannten, ein und fragte den, der die Liebe für ein Vergnügen hielt, aus welchem Grunde er zu dieser Überzeugung gekommen sei. "Das ist sehr leicht zu erklären!" sagte der Mann. "Wir hier auf dem Lande halten fast alle die Liebe für ein Vergnügen, denn wenn sie eine Arbeit wäre, dann hätten wir sie schon längst für den Hof unseres Herzogs ableisten müssen!"

Hans Böhmer hörte einmal in einem Konzert eine sehr mittelmaßige Sängerin, die ein "Ländliches Lied" sang. Nach Schluß des Konzerts begab er sich, daß diese Sängerin mit dem Meister zusammentrat. In der Hoffnung, ein Lob zu hören, sagte die Sängerin: "Nun, Meister, welchen Eindruck hat mein Gesang auf Sie gemacht? Wie hat Ihnen vor allem das "Ländliche Lied" gefallen?" Worauf Böhmer antwortete: "Eine ganz erhabene Leistung, mein Fräulein. Ich hatte die Augen geschlossen und sah mich im Geist um 30 Jahre zurückverlegt. Damals weilte ich mehrere Wochen bei einem Freund, der ein Gut hat. Als Sie das "Ländliche Lied" sangen, hörte ich ganz deutlich wieder das alte Schenkenwirt in seinen Angeln Narren und die von der Weibe heimkehrenden Schafe blöhen!"

Bereits vor dem Bürgerkrieg im Jahre 1866 war das Verhältnis zwischen den preussischen und österreichischen Diplomaten kein angenehmes. Das große Ereignis war bereits seine Schatten voraus. Damals wurde der Arbeiter von Berlin als Gedächtnissträger nach Wien verschifft. Diese Tatsache entlockte einem Minister die Bemerkung, um Liebe also Goethe in die Politik ein. Bismarck, wie er das meinte, entgegnete er: "Ja, das ist doch sehr einfach: Das werden doch in Wien "Berthold's Leben" in Reinsaufgabe!"

Bismarck und die "Drei"

Bismarck pflegte sich gelegentlich darüber zu unterhalten, daß in seinem Leben die Zahl drei eine bedeutende Rolle spielte. So habe er drei Kaiser seine Dienste geweiht, drei große Kriege habe er erlebt, in seinem Familienwappen befänden sich drei Löwenblätter, er habe drei Kinder, ferner verdanke der Dreibund seinem Wirken sein Bestehen, und schließlich laute der Wählpruch seines Hauses: in trinitate robur!

Als er diese Tatsachen wieder einmal im Freundeskreis aufzählte, setzte seine Frau lächelnd hinzu: "Eines hast du vergessen, lieber Otto, nämlich die drei Haare, die du nach den Abscheiden der Zeitungen noch auf dem Kopfe trägst!"



Ein heller Kopf
nimmt stets Oetker!

50 Jahre bewährt

Das Backen in Kriegszeiten erfordert besonders gut erprobte Rezepte. Verlangen Sie die zeitgemäßen

Dr. Oetker-Backrezepte!

Noch eins: Bitte kaufen Sie Dr. Oetker-Backpulver „Backin“ nicht über Ihren jedesmaligen Bedarf, damit alle etwas bekommen können.

Dr. August Oetker Bielefeld

